

Danziger Zeitung.

No 16868.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Retterhagergasse Nr. 4. und bei allen kais. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inseratekosten für die sieben-gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inseritionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Ein allgemeiner deutschfreisinniger Parteitag.

In einem sehr großen Theil der deutschfreisinnigen Partei wird schon seit Jahren der lebhafteste Wunsch nach Abhaltung eines allgemeinen Parteitages ausgesprochen.

Besonders lebhaft war der Wunsch nach Berufung eines allgemeinen Parteitages bei den früheren Mitgliedern der Liberalen Vereinigung, den „Secessionisten“.

den Verlauf der Versammlung in einer größeren Rede zusammen, dankte allen den Freunden aus dem Lande, welche zu dem würdigen Verlauf des Parteitages beigetragen, gab ihnen Grüße für die daheim gebliebenen Parteigenossen mit, aber auch Mahnungen zu tüchtiger politischer Arbeit.

Das hat man also früher alle Jahre einmal gehabt, und das schwebt ihnen vor, wenn sie jetzt nach einem allgemeinen freisinnigen Parteitag verlangen.

An einzelnen Stellen nun findet die Berufung eines Parteitages immer noch Widerspruch.

Deutschland.

Einem interessanten Vorgang, der gegenwärtig in Berliner Kreisen vielfach besprochen und für sehr charakteristisch gehalten wird.

Die Kinder der Excellenz.

Roman von Ernst v. Wolzogen. (Fortsetzung.) Sie führen um den neuen See herum und dann auf der Landstraße nach Charlottenburg.

Reichsblatt ein tief empfundenes Gedicht: „Deutschlands Thänen“, welches in zahlreichen anderen Blättern abgedruckt wurde.

„Geheimes Cabinet Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, Berlin, den 30. Dezember 1887.“

„Prinzen Wilhelm hat, ehe er sich über Annahme oder Ablehnung der Geschenke entschied, sehr eingehende Erkundigungen eingeholt.“

\* Berlin, 13. Januar. Die Kaiserin verleiht bekanntlich innerhalb der preussischen Monarchie und der Reichslande Elsaß-Lothringen ein weibliche Dienstboten, welche 40 Jahre ununterbrochen in derselben Familie gedient haben.

\* Berlin, 13. Jan. Die von dem Abgesandten unseres Kaisers, dem Grafen Brühl-Pforten, bei dessen feierlichem Empfang im Vatican an den Papst gerichtete Ansprache wird von der „Germania“ nach dem „Osserv. rom.“ im folgenden Wortlaute reproduziert.

Ebenso wie mein erhabener Souverän, hat Ihre Majestät die Kaiserin und Königin mich beauftragt, Ew. Heiligkeit ihre Gefühle der Freundschaft und aufrichtiger Verehrung auszudrücken.

Außerdem sendete mir Se. kais. und k. Majestät der Kronprinz aus San Remo den besonderen Befehl, seine Wünsche für das Jubiläum Ew. Heiligkeit an die Wünsche Ihrer Majestäten anzuschließen.

Die Antwort des heiligen Vaters lautete, derselben Quelle gemäß, folgendermaßen:

„Wir vernahmen mit wahrer Befriedigung die Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser von Deutschland Ihnen die hohe Mission, uns seine Glück- und Segenswünsche zu unserem Priesterjubiläum auszuspochen, anvertraut habe.“

Ueber die Außerlichkeiten des Empfanges wird der „N. Dr. Zig.“ berichtet, daß der Papst den Grafen Brühl, welchem zu Ehren die Schwenhergarde in Parade-Uniform am Hauptportal des Vaticanus aufgestellt war und das Gewehr präsentirte, im Thronsaal empfing.

\* [Stanleys Schicksal]. Die Congoregierung hält die von Dr. Schweinfurth aus Kairo gemeldete Nachricht, wonach derselbst am 22. Decbr. eine Meldung vom Eintreffen Stanleys in Wadabai angekommen wäre, für unglauwürdig.

\* [Gegen das Denunciantentum], das in letzter Zeit besonders in Sachen auf Seiten der Cartellparteien sehr überhand genommen hat,

berges hinunterrollte, zeigte das Ende des Rennens und den Beginn des großartigen Wagen-Corfos an. Auch die beiden Diederichsens, welche keinerlei Sportinteresse hatten, ergötzen sich an dem farbenreichen, lebensvollen und modetollen Schauspiel, das sich hier vor ihren Augen im wahren Sinne des Wortes entrollte, und selbst die Excellenz-Mama vergaß auf kurze Zeit ihren Kummer.

hratische Freize in grauen Cyclindern und untadelhaften Glaces, mit fürstlicher Grazie zurückgelehnt, strenger voll jöhrender Lehmanns, tiefes und Jademaks aus Berlin S., D. und N. Und auch in eigener Equipage so mancher Bäcker- oder Schlächtermester mit arg pomadisirtem Sonntagshaar, die schmelzbeständige, aber stets verrätherlich stilllose „Alle“ an der Seite.

Eine hohe, gelbe Stagecoach, von einem prachtvollen Biergespann gezogen, rollte vorüber. Die Diener saßen im geschlossenen Coupé, die Damen auf dem hohen Dach bei den Herren, lauter Garde-Cavalleristen. Die Lersens kannten einige der Offiziere.

„Sieh mal, da ist der kleine Lasa“, rief Trudi. „Der hat sich ja inzwischen auch verheiratet. Ob die dürrer Amazone, mit der er da sprich, seine Frau ist?“





